

Gender-Verkehr

Abstruse Gedanken



Hilfe ich bin langsam überfordert!!!

Ich habe schon ausgiebig über Gender oder das gendern (ich musste „gendern“ in meinem Korrekturprogramm einfügen) in meinem Jahresrückblick ausgiebig ausgelassen. Nun habe ich gedacht, dass ich up-to-date bin in Sachen Gender. Doch weit gefehlt. Ein grosses Problem stellt „Gender“ in der Katholischen Kirche dar. Dass nun auch der Strassenverkehr in diesen Strudel gezogen wird, das überstieg schon fast meine ganze Vorstellungskraft. Die nachstehende Zeitungsüberschrift „geschlechtsneutrale Ampel“ forderte meine ganze Aufmerksamkeit. Erstens erschrak ich fast der „altmodischen“ Schreibweise. Wer schreibt denn noch „geschlechtsneutral“, jetzt wo wir doch diesen Allerweltsausdruck „Gender“ haben. Ja Sie haben ja recht, „Gender“ heisst ja nur „Geschlecht“, also sollte es „Gender neutral“ heissen. Trotz meinem Alter habe ich auch die SMS-Sprache gelernt, wie z.B. „mfG“ was bedeutet „Mit freundlichen Grüßen“. Ich fühle mich fast beleidigt, wenn mir jemand einen schönen ein- oder zwei-seitigen Brief schreibt und darunter sich nur „mfG“ verabschiedet. Also bleiben wir dabei, dass Gender sowohl Geschlecht als auch Geschlechtsneutral bedeutet. Nur „gendern“ habe ich noch nicht begriffen. Wenn wir der Sprache treu bleiben, so sollte doch „Geschlechtsneutrale



Ampel“ „Gender-Traffic-Light“ heissen oder nach SMS Sprache „Gender-Light oder GL“? Natürlich immer alles in Englisch, denn unsere Sprache geht langsam verloren. Die Zürcher Politiker sind schlechte Kopisten allen voran die SP. Sie sind nicht etwa die

ersten, welche sich mit dem der die das * Gender im Strassenverkehr

befasst. Genf war ein Vorreiter in dieser Sache. Sie haben sich aber ein reichlich grösseres wichtiges und umfassendes Thema angenommen, nämlich den Strassenschilder. In Genf gibt es neue Verkehrsschilder



für Fussgänger: Neu werden auch schwangere und ältere Frauen abgebildet (nur Männer sehe ich keineder Schreibende)... Die 250 neuen Schilder gibt es in sechs verschiedenen Versionen, darunter eine schwangere Frau, eine ältere Person und ein

weibliches Paar. Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf 56'000 Franken. Es wird vollständig von der Stadt finanziert. Der Kanton unterstützt das Projekt. Diese Kosten fallen aber nur im Kanton Genf an! Wenn dann die Ampeln im kleinen Kanton Genf auch noch angepasst werden, dann werden die „Gender Light“ die „Gender Street Sign“ (GSS) bei weitem übersteigen. Nur habe ich das System



mit den GSS nicht ganz begriffen. Bekommt jeder in Genf sein entsprechenden GSS und zückt dieses jeweils beim überqueren der Strasse, wie die obige Foto zeigt. Oder darf ich die Strasse nur dort überqueren wo die GSS meines Gender entsprechend ist. Was ist denn, wenn ich mal einen super Tag erwische und ich mich als Känguru fühle? (Mein Gender bestimme nur ICH). Kein Problem

Australien hält bereist entsprechende GSS bereit. Die Regelung des Verkehrs mit Verkehrsschildern, Markierungen und Leiteinrichtungen wird **vom Bundesamt für Strassen (ASTRA)** durchgeführt. Grundlage für diese Regelung ist die Straßenverkehrsordnung, in der

beschrieben wird, wann welches Verkehrszeichen wo aufgestellt werden darf. Was kümmern sich denn Kantonalpolitiker um Bundesangelegenheiten. Nur schon der gesunde Menschenverstand verbietet, dass jeder Kanton seine eigenen Verkehrsregeln hat..... oder haben diese Politiker eventuell gar keinen Führerschein. Eine kleine Lücke besteht noch, es könnte über das Notrecht eingeführt werden, an welches wir uns nun genügend gewohnt sind. Oder ist es nur eine Superidee vom SP Politiker Cédric Wermuth, welcher schon wieder Aufträge für seine Firma wittert. Die dümmsten in diesem Narrativ ist die Presse. Mit Schulstoff aus der 6. Klasse lassen Sie sich hinters Licht führen.



Also wir sind uns einig, dass dies auf der Bundesebene stattfinden muss. Nun muss das Strassenverkehrs-Gesetz auch gendergerecht werden. So wird es neu zum „Gender-Traffic-Law“ oder kurz GTL. Hoppla ich habe erst jetzt mir die Übersetzung aus

dem Englisch angeschaut. „Geschlechts-Verkehr-Gesetz“ ist glaube ich nicht gerade treffend.

Kein Wunder muss man sich solchen Problemen widmen, wenn man nicht fähig ist die wirklichen Probleme zu lösen... und man die Unfähigkeit kaschieren muss.

Nachstehend können Sie die originalen Zeitungsberichte lesen.

Vom 18. Januar 2024

SP fordert in Zürich geschlechtsneutrale Ampeln

In der Stadt Zürich sollen Ampeln künftig geschlechtsneutral sein. Das fordert die SP in einem Postulat.



Die SP fordert, dass in Zürich die Verkehrssignalisation «geschlechtergerecht und diversitätsbewusst» gestaltet wird.



Um die Sichtbarkeit von Frauen im öffentlichen Raum zu erhöhen, sollen künftig Verkehrsschilder gendergerecht gestaltet werden.



Bilder prägen unsere Vorstellung von der Welt. Aus diesem Grund soll die öffentliche Bildsprache auch geschlechtergerecht und diversitätsbewusst sein.

Darum gehts

- In Zürich sollen Verkehrssignalisationen künftig geschlechtergerecht und diversitätsbewusst gestaltet werden.
- Das fordert die SP in einem Postulat.
- Die Stadt Genf hat im Januar 2020 als erste Schweizer Stadt die Hälfte der Fussgängerschilder mit dem «Mann mit Hut» ausgetauscht.

Der [Zürcher Stadtrat](#) wird aufgefordert zu prüfen, wie die Verkehrssignalisation in der Stadt Zürich «geschlechtergerecht und diversitätsbewusst» gestaltet werden kann. Das fordern die SP-Politikerinnen Rahel Habegger und Leah Heuri und ihr Parteikollege Marco Denoth.

Stadt Genf als Vorreiterin

Begründet wird dies damit, dass die [Stadt Genf bereits im Januar 2020](#) als erste Schweizer Stadt die Hälfte der Fussgängerschilder mit dem «Mann mit Hut» ausgetauscht und an ihre Stelle Verkehrsschilder mit unterschiedlichsten Menschen darauf montiert hat.

So sind in Genf beispielsweise eine ältere Frau mit Stock, eine Schwangere oder ein lesbisches Paar auf den Hinweisschildern dargestellt. «Auch unsere Nachbarländer Österreich und Deutschland sowie Neuseeland und Finnland haben ihre Verkehrssignalisation diversitätsbewusst umgestaltet», steht im Postulat weiter.

«Sichtbarkeit der Frauen erhöhen»

Um die Sichtbarkeit von Frauen im öffentlichen Raum zu erhöhen, sollten künftig Verkehrsschilder gendergerecht gestaltet werden, so die Forderung. Dass in Zürich die Verkehrsschilder nach wie vor von Darstellungen von Männern dominiert würden, sei «bedauerlich».

Bilder prägen unsere Vorstellung von der Welt. Aus diesem Grund soll die öffentliche Bildsprache auch geschlechtergerecht und diversitätsbewusst sein. Die ständig wiederkehrende Darstellung des «Mannes mit Hut» zementiere Geschlechterstereotype und suggeriere indirekt, «dass der öffentliche Raum vor allem den Männern gehört».

Vom 17. Januar 2024

Genf: Neue Schilder zeigen Lesben und Schwangere

In Genf gibt es neue Verkehrsschilder für Fussgänger: Neu werden auch schwangere und ältere Frauen abgebildet.



Der Genfer Regierungsrat Serge Dal Busco und die Genfer Stadtpräsidentin Sandrine Salerno präsentieren die neuen Schilder.



500 Schilder sollen vorerst ersetzt werden.



Auf den neuen Schildern sind unterschiedliche Frauen zu sehen.

Genf macht Ernst mit der Gleichberechtigung. Neu sind in der Stadt Frauen auf rund der Hälfte der 500 Verkehrsschilder an Fussgängerstreifen abgebildet. Es handelt sich um eine Premiere in der Schweiz.

Ziel des Pionierprojekts ist es, die Sichtbarkeit von Frauen im öffentlichen Raum zu erhöhen. «Die Idee der Feminisierung bestimmter Verkehrszeichen mag anekdotisch erscheinen», sagte die Genfer Stadtpräsidentin Sandrine Salerno (SP) am Donnerstag vor den Medien.

Gefühl der Legitimität fördern

Es sei jedoch keine Spielerei. Es gehe viel mehr darum, zu zeigen, dass sich die Gesellschaft entwickle, und eine Reflexion über die Stellung der Frau im öffentlichen Raum zu starten. Historisch betrachtet sei dieser Raum von Männern für Männer gedacht worden. Unter dem Vorwand der Neutralität sei die Beschilderung überwältigend männlich, kritisierte sie.

«Diese Omnipräsenz verstärkt die Vorstellung, dass einige Menschen, vor allem Frauen, aber auch Minderheiten, dort weniger zu Hause sind als andere», sagte Salerno weiter. Der Austausch von Verkehrsschildern soll das Gefühl der Legitimität für alle im öffentlichen Raum fördern.

Plädoyer für Vielfalt

Die 250 neuen Schilder gibt es in sechs verschiedenen Versionen, darunter eine schwangere Frau, eine ältere Person und ein weibliches Paar. Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf 56'000 Franken. Es wird vollständig von der Stadt finanziert. Der Kanton unterstützt das Projekt.

Staatsrat Serge Dal Busco (CVP) zeigte sich erfreut über eine Initiative, die zwar von symbolischer Natur, aber ein wichtiger Schritt zu einem notwendigen Mentalitätswandel sei. Der Vorsteher des Infrastruktur- und Verkehrsdepartements betonte auch die Vorreiterrolle der Stadt Genf. Sie sei die erste öffentliche Behörde, die eine solche dermassen umfangreiche Operation in der Schweiz oder sogar in Europa durchführe.

In Genf läuft auch ein Projekt zur Feminisierung von Strassennamen. 2017 hatte der Grosse Rat einen entsprechenden Antrag einstimmig angenommen. (fur/sda)

